**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 30=50 (1884)

Heft: 23

**Artikel:** Der heutige Standpunkt des französischen Remontewesens

Autor: J.v.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95979

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hierbei in Betracht kommenden Bunkte: Bulaffigkeit ber Berminberung ber Munition, Mehrbelaftung bes Solbaten und Roftenpunkt. Die Mehrbelaftung bes Solbaten um etwa 10 Gramm konne nicht in Betracht fommen, wo ein einzelner Uniformknopf faft 41/2 Gramm wiege. Der Koftenaufwand für Beschaffung ber neuen Verbandpadden, beren jebes etwa 30 Pfennig fostet, werbe reichlich gebedt burch Entlaftung ber Raffen ber Rriegslagarethe und por Allem der Raffen ber Militar=Wittmen und -Baifen und ber Invalidentaffen, weil bas Kernhalten ber Infektion von ben Wunben geringere Ausgaben für Berpflegung und Behandlung ber Bleffirten und eine geringere Sterblichkeit und Invalibität zur Folge habe.

Es tonnte bem Militar vom Rach nur Befremben erregen, als gegen ben fehr beachtensmerthen Borichlag bes Dr. v. Leffer mehrere Militararate von Renommée, wie Generalarzt Dr. Roth und Ober stabsarzt Dr. Starke, sowie Professor Esmarch in fehr unwesentlicher Richtung Bedenken erhoben. Man accrochirte sich an die Verminderung ber Munition burch Unterbringung ber antiseptischen Batrone in ber Patrontafche, mahrend biefelbe ja gang leicht anbermarts an ber Ausruftung bes Mannes anzubringen ift, im Brobbeutel, am Cornister 2c. Es murbe auf die Moglichkeit hingewiefen, daß bei einem nächtlichen Ueberfall ber Golbat in ber Dunkelheit die antiseptische Patrone ergreis fen tonne. Undererfeits mußte die Mangelhaftigteit ber bisher gebrauchlichen Berbandpacken anerkannt werben und murbe barauf hingewiesen, bag binnen Rurzem im Kriegsministerium eine Konfereng von Militarargten gusammentreten werbe, welche unter Anderem auch ben Vorschlag bes herrn v. Leffer gebührend berudfichtigen merbe.

# Der hentige Standpunkt des französischen Remontewesens.

Die Ravallerie ift biejenige Baffe ber frangofiichen Armee, welche entschieben bie Aufmerksamkeit ber militarifden Rreife bes In. und Auslandes am meiften auf fich zieht, weil fie im Befühle, ben Ravallerien ber in Betracht tommenben übrigen Großstaaten noch nicht ebenburtig zu fein, am meiften arbeitet, um jene nothwendige Stufe ber Boll= endung möglichft bald zu erreichen. Wir haben fie bei diefer Arbeit manchmal beobachtet und unfere Beobachtungen an biefer Stelle ben Lefern ber "Allg. Schw. M.-3." nicht vorenthalten. Wer vermöchte zu läugnen, daß die französische Raval= lerie namentlich in ben letten 5 ober 6 Jahren, Dant ben energischen Unstrengungen ihres besten Reiter: Generals, bes Marquis be Gallifet, nicht gang nennenswerthe Fortidritte gemacht habe ? Wer, andrerfeits, vermochte zu behaupten, bag fie icon bie trefflichen Gigenschaften ber beutschen, ober gar öfterreichisch ungarischen Ravallerie befäße?

Ravallerie eine leiftungöfähige, möglichst tabellose tlagt man fich nicht, wohl aber über ben für ben

Remonte ift, so wollen wir uns heute einmal ben gegenwärtigen Standpunkt ber frangofischen Remonte etwas naber anfeben!

Der Remontebienst mar im Augenblick bes Ab. ichlusses bes Friedens von Frankfurt, 1871, in vollständiger Desorganisation. Frankreich besaß keine Kavallerie, ja keine Pferbe mehr, und Alles mußte neu geschaffen werben. Leiber trat bierbei eine Erscheinung zu Tage, beren Folgen fich balb übel bemerkbar machten. Mit ber Bunahme bes Bedarfs an Dienstpferden wurde die Abnahme ber einheimischen Pferbezucht, namentlich ber ebleren Reitpferbe, konftatirt. Man mar gezwungen, bebeutende Maffen von Pferden aus England, Deutschland und Ungarn einzuführen und bas Rriegsbudget mit foloffalen Summen bafur zu belaften.

Diefe brudenben Berhaltniffe eriftiren allerbings in bem früheren Umfange icon lange nicht mehr. und felbft in ber jungften Zeit haben fie fich finanziell nicht unbebeutenb gebeffert.

Der für bas Remontemefen bewilligte Rrebit betrug noch im Jahre 1882 14,535,280 Kr., im Jahre 1883 konnte er schon auf 12,944,000 Fr. vermin= bert werben. Diefe Erfparnig murbe hauptfachlich burch Ausscheibung ber Festungseartillerie erzielt, da lettere bedeutend weniger Pferde benothigte. Der für 1885 verlangte Krebit beläuft sich auf nicht mehr als 12,838,920 Fr. und erspart wieberum 155,080 Fr., weil man die Pferbe für ben Reitunterricht in ben Militarfculen verminberte und ben Remontebienst burch eine noch größere Bahl von Artilleriepferben, als im vorigen Jahre, entlaftete, und weil Erfparniffe in ben ben algieris ichen Pferbegudtern für Buchtftuten ausgeworfenen Bramien eintreten fonnten.

Man berechnet ben Ankauf von Pferben gum Erfat von Berluften in Frankreich, wie in Algier, für Offiziere auf 1/7 und für Mannichaften auf 1/8 bes Beftanbes.

Folgende Preise find normirt: für ein Pferd ber schweren Kavallerie (Kuraffiere) 1160 Fr., ber Linien Ravallerie (Dragoner) 1030 Fr., und ber leichten Ravallerie (Chaffeure, Sufaren und afrika= nischen Reiterregimenter) 600-910 Fr.

Die afritanischen Pferbe haben bie unangenehme und ben Siderheitsbienft gefährbenbe Gigenicaft, fehr laut zu miehern. Sie werben baber, mit Ausnahme von 4 Regimentern ber Chaffeurs b'Afrique und eines Sufaren-Regimentes, zur Remonte nicht genommen. Diefer Ausfall tommt bem Auslande ju Gute. Die frangofische Remonte tann ben Bebarf im Inlande nicht becken und fieht fich gezwungen, fur ichmeres Gelb bie Beihulfe frember Pferbezüchter in Anspruch zu nehmen. Dag obige Normal=Preife fur ben Ankauf im Austande nicht genügen, liegt auf ber Sand. Die jeweiligen Erans: portkoften aus Ungarn, aus Oftpreußen u. f. m. finb nicht unbebeutenb.

Aber in Frankreich fpielt im Allgemeinen bas Da eine ber hauptbebingungen fur jebe gute | Gelb feine Rolle und über die theuren Preise beDienft und die Ausbildung ber Leute und Pferbe | waltung icheint überzeugt, bag es felbft zu ansehnhochst ungunstigen Umstand, daß in den letten Beiten in ben Regimentern unverhaltnigmäßig viel junge Pferbe, die ben Dienstanforderungen nicht genugen fonnten, eingestellt murben.

Der General Gallifet, dieser mahre Reformator ber frangofischen Ravallerie, suchte in Nachahmung einschlägiger beutscher Berhaltniffe ein Mittel gur Abhülfe. Nach einer Berathung mit bem Inspektor der Remonten, General Thornton, mußte letterer das System der dépôts de transition (Uebergangs: bepots) vorschlagen, nach welchem junge, im Alter von 31/2 Jahren angekaufte Pferbe bis zum Alter von 41/2 ober 5 Jahren gurudbehalten und erft nach vollständig erlangter forperlicher Ausbilbung ben Regimentern übermiefen merben.

Es ift übrigens in diefer Beziehung noch nichts beschlossen. Die von ber Rriegsverwaltung ange. ftellten Berfuce icheinen bislang nicht zu Bunften einer so bebeutenden Beränderung zu sprechen. Und boch scheint es auf ber Hand zu liegen — wie es auch vom Kriegsminifter ausgesprochen murbe daß die in den Depots in voller Freiheit aufgezogenen jungen Pferbe nur an Kraft und bienft. tuchtigen Gigenschaften zunehmen konnen, und in ihrem 5ten Jahre in biefer boppelten Beziehung benen unendlich überlegen sein muffen, welche wegen Playmangel gleich in die verschiedenen Regimen= ter eingestellt merben, mo bie Unforberungen bes Dienstes feine langere Ausbildungszeit, als 2 Stunben taglich, gestatten.

Die Kriegsverwaltung hat ihre, diesen neuen Remonte=Modus betreffenden Versuche nur auf die bem Staate gehorenben Etabliffements von Suippes (Lager von Chalons) beschrantt. Die Inftallationskoften maren fehr unbedeutend. Sparfamteits-Rucksichten maren und find noch heute das haupt= jächlichste hinderniß zur durchgreifenden Unmenbung bes Abhulfe versprechenden neuen Remonte-Spftems.

Br. Casimir Perrier hat sich in seinem Rapport über bas Budget bes Rriegsminifteriums (1884) in Bezug auf biefen Punkt mit großer Klarheit ausgesprochen:

"Es ist zweifellos," sagte er, "baß bie Uebergangs= bepots bei ber Errichtung von Eskabronen von großem Ruten fein merben und in allgemein mi= litärischer Beziehung barf man nur gute Resultate von ihnen erwarten. Aber in finanzieller Beziehung ist es boch erforberlich, sich genaue Rechenschaft zu geben, wie boch fich bei Unwendung biefes Remonte= inftems ber Preis bes Pferbes ftellen wirb. Man barf nicht außer Acht laffen, baß fich ber anfängliche Antaufspreis noch erheblich erhöht burch bie Betriebskosten der Depots, durch die Unterhaltungsund Dreffurkoften und burch die unvermeiblichen Verluste, die vom Tage bes Ankaufs bis zum Tage ber Uebergabe an die Regimenter unter ben Remonten stattfinden merben.

"Wird fich biefer Preis höher ober niebriger ftellen, als bas fur ben Untauf eines bienfttuch= tigen Pferbes anzulegenbe Beld? Die Kriegsver-

lichen Preisen febr ichwierig, ja fast unmöglich fein murbe, in genügender Angahl 41/2\* ober bjährige Pferbe aufzutreiben. — Der handel murbe fich sofort ber besten Thiere bemachtigen und die Buch. ter murben nicht einwilligen, die Thiere gurud gu ftellen, ba ihr Unterhalt nie burch die Dienste, bie fie leiften konnten, bezahlt murbe."

Die englische Kavallerie begnügt sich mit etwas leichteren Remontepferben, welche bie Buchter mab. rend ein ober zwei Jahren vor bem Berkaufe gebrauchen können, und so sollte auch die frangosische Remonte alle jene Bedingungen, welche nur bie Roften und bie Untaufsichwierigkeiten vermehren, fallen laffen.

Vor ber hand sieht man in Frankreich noch von ber Einrichtung von Uebergangsbepots ab. Denn bie Budgetkommission hat in ben formellften Ausbruden verlangt, daß jede Ausgabe, die ben Ankauf ober die Organisation von Uebergangsbevots zum Zweck hat, so lange vermieden werden solle, ebe nicht eine Distuffion über bas Pringip eröffnet fei. In Deutschland burfte eine solche Budgetkommission fich in keiner Weise in militarische Details mischen - man murbe fie hoheren Orts einfach unbeachtet lassen. In Frankreich liegen die Dinge indeß wesentlich anders. — Jebenfalls wird die vorliegende projektirte Remontereform ernftlich ftubirt werben und bas Resultat biefes Studiums bemnachft als Unhang ben bas Remontewesen betreffenben kaiserlichen Orbres vom 26. Januar 1862, 15. November 1869 und ben minifteriellen Berfügungen vom 6. Februar 1872, vom 12. Marx 1881 und vom 20. Oktober 1882 hinzugefügt merben.

Rach ben gegenwärtig in Rraft ftehenben Reglements ist Frankreich in vier große Remontekreise (Caen, Kontenay-le=Comte, Tarbes und Mâcon) mit 17 Depots eingetheilt. In Algier ift in jeber ber brei Territorialbivisionen (Algier, Oran und Conftantine) ein Remonte- und hengftbepot und in Tiaret ein Gestüt. Ferner gibt es in ber fran= gösischen Armee acht Remontekompagnien, von benen fünf in Frankreich und brei in Algier stationirt sind.

Mach bem Reglement sollen die Pferde in ben Depots an bas Auflegen bes Sattels unb bas Tragen von Gewichten gewöhnt werben; bann ichickt man fie in die fünften, als Depot-Estabronen betrachteten Estabronen ber Regimenter, um hier zuerft zugeritten zu werben. Nachbem fie bas Alter von funf Sahren erreicht haben, merben fie in die Front ber Estadronen gestellt, wo man ihre Dreffur pollendet.

Das ist Alles auf bem Papiere sehr schon, die Praxis spricht aber anders, als die Theorie. Die Front-Estadronen haben Ersat nöthig und nehmen, wo sie ihn finden, umbekummert darum, ob die jungen Thiere noch zu jung fur ben Dienst sind und ob sie gang verschiedener Herkunft find. Wenn nur die Reihen gefüllt find! Darunter leibet aber bie Qualität ber Eskabron gewaltig, und bei folder Braris tann fich die einft fo berühmte und glor=

reiche französische Ravallerie aus ihrer notorischen | Inferiorität nicht leicht emporschwingen.

Gelegentlich der Kavalleriekonferenzen in Tours äußerte der General de Gallifet, dessen Autorität in kavalleristischen Materien unangesochten ist: "Ich wage nicht zu hoffen, daß es mir vergönnt sei, die Ueberlegenheit der französischen Kavallerie über die deutsche zu konstatiren." —

Das ist ein bitterer Ausspruch! Er sollte bie französischen Reiter anspornen, minbestens balb bie gleiche Stufe ber beutschen Reiter zu erreichen, und um bas zu können, muß bie Kriegsverwaltung sie auf tüchtige und gleichartige Pferbe seten. Jebe Remontereform, die hiezu beiträgt, ist baber als bringend zu bezeichnen.

Der General Thornton schlägt vor, 2500 Bettaren Weibeland in ben Pyrenaen, ber Charente und in Algier zu kaufen, um barauf 1800-2000 Pferbe in Uebergangsbepots bis jum Alter von 5 Jahren ju halten. Das ift ein iconer Remontetraum, ben leiber die Ebbe in der Kriegskaffe verfliegen macht. Reue Depots burfen absolut nicht angelegt werben, und bie alten find, aus gleichen Sparfam. keitsrücksichten, — weber zu vergrößern, noch bem neuen Remontespstem anzupassen. Das Kriegs: budget ist genirt, und man scheut jebe Ertra-Ausgabe. Uns icheint aber, hier fei Sparfamteit übel angebracht. Wenn burchaus fein Gelb zu Ertras Ausgaben bisponibel fein follte, konnten nicht bie Rommunen und die Departements ein Uebriges thun und — mit im eigenen Interesse — die An= lage von Remontebepots in die Hand nehmen?

Sobalb fich ber frangofische Patriotismus im Lande nach dieser Richtung bin fund thut, werben die Kammern nicht zurückbleiben wollen. Die patriotische Initiative bes Lanbes wird die nothigen Mittel in ber Rammer balb fluffig machen und bann wird ber Realisirung ber Projekte ber Gene= räle de Gallifet und Thornton nichts mehr in ben Weg treten! Und die einheimische Pferdezucht, wurde fie nicht neuen Aufschwung nehmen und fich zu Nut und Frommen ber Landesvertheibigung machtig entwickeln? Wir find fest bavon überzeugt. Mit ber Entwicklung ber Pferbezucht im Lande wächst auch das Interesse an der eigenen Kavallerie und die Liebe zum Pferde, welche bem Franzosen lange nicht in so hohem Maße eigen ist, als bem Deutschen. Die Liebe zum Pferbe, die Sorgfalt und hingebung, mit ber es behandelt und gepflegt wird, ist aber die erste Grundbedingung jeder guten Ravallerie. J. v. S.

# Eidgenoffenfcaft.

Bericht des Bundesrathes an die Bundesversammlung über seine Geschäftssührung im Jahre 1883.

(Fortfegung.) Unterrichtefurfe.

A. Generalftab. 1. Schulen. Es fanben im Berichtjahre zwei Generalftabsturfe und ein Rurs fur Stabsfefretare ftatt.

Der erfte Generalftabefure bestand in ber gesestlich vorgefehenen zehnwöchigen Generalftabefchule fur Lieutenante und hauptleute, welche in ben Generalstab eintreten wollten, ober bie Schule gum Zwede ihrer allgemeinen militarischen Ausbildung befuchten. Es nahmen an berselben 20 Truppenoffiziere Theil (13 von der Infanteries, 4 von der Artilleries und 3 von der Geniewasse). Bon benselben traten im Laufe des Jahres 12 in das Generalstadekorps über. Dem theoretischen Unterricht von 8 Wochen folgte eine 14tägige Generalstadereise unter bestimmsten strategischen und taktischen Suppositionen.

Der zweite Generalstabsturs hatte eine Dauer von 4 Mochen und war von 18 Offizieren, nämlich 13 meist höheren Generalsstabsoffizieren, 2 Oberstlieutenants ber Sanität (Divisionsärzten), 1 Major ber Berwaltungstruppen, 1 Genichauptmann unb 1 Pferbearzt, besucht. Der Kurs bestand in einer Retognoszirung ber Urschweiz, im Anschlusse und zur vorläufigen Beendigung der Arbeiten ber letzten Jahre über die Militärgeographie ber Schweiz.

Dieselbe fant in 3 Sektionen statt, eine für Militargeographie, bie beiben anberen für taktifche Aufgaben auf Grundlage gu-fammenhangenber Spezials und Generalibeen.

Der Kure für Stabesetretare hatte eine Dauer von 3 Bochen. Es nahmen an bemselben 6 Stabesetretare und 7 Unteroffiziere und Solbaten Theil, welch' lettere nach Beendigung bes Kurses als Stabesefretare vorgeschlagen und in ber Folge auch ernannt wurden.

2. Abtheilungsarbeiten. In Abtheilungsarbeiten wurden für langere ober furzere Beit successive 16 Generalstabsofiziere, 1 höherer Artillericoffizier und 1 höherer Verwaltungsofsizier eins berufen zur Mitwirkung bei ben in Art. 75 ber M.D. vorges sehenen Arbeiten.

Sobann wurden fur die vorbereitenben Arbeiten bes Kriegsbetriebs ber Eisenbahnen 10 Offiziere ber Gisenbahnabiheilung in Dienft gerufen.

3. Spezialbienfte. 6 Generalftabsoffiziere thaten Dienst in ben Divisiones und Brigabe-Wieberholungekursen ber Korps, benen sie zugetheilt waren; 6 weitere Generalstabsoffiziere folgten biesen Manovern zu ihrer Ausbildung in ber höheren Truppenfuhrung und im Otenst ber Stabe ober in Spezialauftragen.

7 Offigiere bes Generalftabs besuchten Rekrutenschulen berjenigen Baffen, aus benen fie nicht hervorgegangen find, nämlich 4 bei ber Insanterie, 1 bei ber Ravallerie, 1 bei ber Artillerie und 1 beim Genie.

12 Generalstabsoffiziere wurden als Lehrer in Militarichulen ber verschiedenen Waffen verwendet, davon 2 in Kursen des Gesneralstabes, 2 in den Bentralfchulen, 3 in Sappeurwiederholungsturfen, 3 in Kursen der Berwaltungstruppen und 2 im Stabssefetretarturs. Dem eigentlichen Inftruktionstorps gehören 8 Gesneralstabsoffiziere an.

B. Infanterie. 1. Refrutenschnlen. In jedem Divisionetreise wurden 3 Refrutenschulen abgehalten, mit Ausnahme bes VII., welcher nur 2 Schulen hatte; bie Lehrerrefrutenschule fand in Lugern, die Buchsenmacherrefrutenschule in Bofingen statt.

Laut nachstehenber Zusammenstellung, fint 706 Mann mehr als im Jahre 1882 inftruirt worben. 760 Mann wurben zu ben Schüpen ausgezogen. An 2348 Mann wurben für gute Leiftungen im Schiepen Anertennungskarten, an 997 Füsilters rekruten (1882 812) Schütenabzeichen ausgetheilt.

Die Nachschule hatten 438 Mann = 4,2 % (1882 ca. 6 %) zu besuchen, am meisten in ber II. Division, 10,4 %, und in ber VIII. Division 6,2 %, am wenigsten in ber VI. Division, 0,5 %, und in ber I. Division, 1,4 %.

		Aus ber		Berhaltniß gu
Divifionefreis.	Gingerudt.		Sahl.	ben Gingerudten
		entlaffen.		in Brogenten.
I.	1419	<b>52</b>	1367	96.₃
II.	<b>12</b> 06	41	<b>116</b> 5	96,6
III.	1019	36	98 <b>3</b>	96,4
IV.	1 <b>050</b>	46	1004	95,6
v.	1392	61	1331	95,6
VI.	1615	31	1584	98,1
VII.	1311	76	<b>123</b> 5	94,2
VHI.	1228	19	1209	98.4
Lehrerretruten	222	4	218	98,2
Buchfenmacher:				
refruten	<b>55</b>	1	54	98,2
<b>Total</b> 1883	10517	367	10150	96,5
Total 1882	9751	304	9444	96,0